

Gedanken eines Junglehrers zum Schulbeginn



Mag. Paul Pogats
Bundeskoordinator oepu4u

Liebe Kollegin! Lieber Kollege!

Ich hoffe, Sie sind gut aus Ihren wohlverdienten Ferien zurück im Schulalltag angekommen und können wieder mit voller Kraft und Motivation Ihren Aufgaben als Lehrerin oder Lehrer nachgehen. Gerade in diesen beiden Ferienmonaten musste ich mich als Lehrer vor neuen Bekanntschaften immer wieder für meine Profession und die mir zustehenden zwei Ferienmonate rechtfertigen (die Aufzählung der anderen unterrichtsfreien Zeiten wie etwa Weihnachtsferien oder Osterferien ist uns auch bekannt). Schnell entpuppte sich der Vorwurf der vielen Freizeit kombiniert mit der „20-Stunden-Woche“ und falschen Gehaltsvorstellungen nicht nur im Neid begründet, sondern schlicht und einfach als Fehlinformation und da-

mit oft in falschen Vorstellungen begründet, was wir Lehrerinnen und Lehrer tagtäglich leisten müssen.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, es ist mir eine Ehre, Ihnen hier in der ÖPU-Zeitschrift schreiben zu dürfen, und ich habe lange überlegt, ob ich als Junglehrer Relevantes schreiben kann, was Sie nicht ohnehin schon wissen. Die meisten von Ihnen haben schon mehr Berufserfahrung als ich gesammelt. Ich habe mich daher entschieden, meine persönlichen Erfahrungen und Eindrücke als Junglehrer statt der ständigen Diskussionen über Schule in Gesellschaft und Politik mit Ihnen zu teilen.

Den Wunsch, Lehrer zu werden, hatte ich schon als Schüler der Oberstufe. Ich bewunderte viele meiner Lehrerinnen

und Lehrer für ihren Einsatz und ihre Motivation. Immer wieder haben sie mich für ihr Fach und dabei auch für den Lehrerberuf begeistert und inspiriert. Bis ins erste Studiensemester hinein lebte ich in einer eher romantischen Vorstellung des Lehrerberufes, in der ich als Lehrer genauso angesehen werde, wie ich meine Lehrer angesehen habe, und mein erworbenes Wissen mit jungen Menschen teilen kann, sie für mein Fach begeistern werde, um so meinen Teil zum Werden der Gesellschaft beizutragen. Schon bald begannen die ersten Diskussionen im Freundes- und Bekanntenkreis, warum ich gerade „nur“ Lehramt und dann auch noch zwei Nebenfächer (eines davon Religion) und stattdessen nichts „Sinnvolles“ studiere. Selbst in manchen universitären Pädagogikseminaren wurde uns als Studentinnen und Studenten geraten, unsere Berufung zu überdenken. Ich frage mich auch heute noch, woher diese Denkmuster kommen. Wie kann es möglich sein, dass in den meisten Köpfen herumgeistert, dass das Lehramtsstudium ein Ministudium sei, eine Art „Schnupperkurs“ im Diplomstudium und gleichzeitig der Lehrerberuf ein überbezahlter Teilzeitjob, der nur wenig zur Entwicklung der Gesellschaft beiträgt?

Ein schärferer Blick wäre in dieser Diskussion angebracht. Es kann nicht sein, dass Lehrerinnen und Lehrer für das immer schlechter werdende Verhalten von Jugendlichen, schlechte Noten und immer weniger Deutschkenntnisse der Schülerinnen und Schüler verantwortlich gemacht werden und im gleichen Atemzug mehr Betreuung von Seiten der Schule gefordert wird. Erziehung ist in erster Linie Elternsache und Familienangelegenheit. Auch darf Bildung nicht mit Ausbildung verwechselt werden.

Inzwischen weiß ich, dass die Aufgaben und Anforderungen an eine Lehrerin oder einen Lehrer wesentlich mehr sind als die in meiner romantischen



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

Jugendvorstellung. Als Lehrer bin ich nicht nur Lehrer, ich bin Pädagoge, Erzieher, Manager, Berater, Familienbetreuer, Beichtvater, Kollege und vieles mehr („Nebenaufgaben“ wie Klassenvorsand, Fachkustos usw. gar nicht mitgezählt). In Diskussionen wird das oft vergessen, doch dann wiederum als Leistung von uns gefordert. Als Lehrer sind wir wie Statisten zu Helden zweiter Reihe geworden. Lehrer sind heutzutage wie maskierte Helden, das wird nicht tatsächlich wahrgenommen, ihr Beitrag an der Gesellschaft wird als selbstverständlich hingegenommen. In Wahrheit fehlt uns Dank und Anerkennung für dieses unser Tun in der und für die Gesellschaft!

Ich brauche keine Flut von Vorschriften und diversen neuen Schulversuchen. Der Lehrberuf ist ein Beruf, der Herz und Werte erfordert, die einem Welt- und Menschenbild entspringen. Um meiner Berufung voll gerecht werden zu können, braucht es Werte. Für mich persönlich entspringen diese Werte einem

christlichen Weltbild, in dem der Mensch als Individuum im Zentrum steht und es keine starren ideologisch gefärbten Dogmen braucht. Der Mensch ist Individuum mit seiner Geschichte und nicht ein abstraktes, theoretisches Wesen, wie es zu oft in Seminaren gelehrt wird. Nur in der Menschlichkeit kann ich mich dem individuellen Menschen nähern!

Lehrerinnen und Lehrer sind gesellschaftsbildend und dies versteht sich nur unter der Prämisse der Nächstenliebe und Menschlichkeit.

Wir dürfen der Unwissenheit und dem Lärm derer, die unseren Beruf nicht verstehen, nicht mit Schweigen begegnen, dürfen niemals verzagen oder gar resignieren, sondern müssen unser Gesellschafts- und Wertebild selbstbewusst leben.

Mit Stolz können wir unsere Tätigkeit ausführen, wenn wir sie mit Werten füllen. Dazu gehört Mut. Wir sollten Freude empfinden an unserem Beitrag zur

Gestaltung der Gesellschaft. Wir müssen gegen Ungerechtigkeiten von außen und innen gemeinsam aufstehen, um stolz in einer Diskussion sagen zu können: Ich bin Lehrer!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich denke, ich habe eine gute Berufswahl getroffen. Ich verstehe meine Tätigkeit als Lehrer tatsächlich als Berufung und nicht als Job. Mit Freude starte ich in ein neues Schuljahr und bin gespannt auf die neuen Herausforderungen auch abseits des Unterrichts.

Ich würde mich freuen, mit diesen Zeilen auch erfahrene Kolleginnen und Kollegen angesprochen und ihnen die Sicht eines Junglehrers 2018 dargelegt zu haben.

Gerne werde ich mir diese Ausgabe der ÖPU-Zeitschrift aufheben, um meine Sicht auch nach mehreren Dienstjahren noch einmal überprüfen zu können. Mal schauen, was sich bis dahin verändert hat!



Schon gehört?

www.oepu4u.at

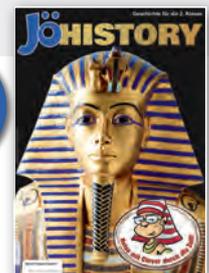
Die Service-Site für
Junglehrerinnen und Junglehrer



Thematisieren und Unterrichten mit JÖ und TOPIC



ab der 5. Schulstufe



NEU!

für die
6. Schul-
stufe

Das Magazin für den Geschichts-
unterricht in der 2. Klasse



ab der 7. Schulstufe

Zusätzliche Arbeitsmaterialien
für den Einsatz im Unterricht
kostenlos für Lehrer/innen auf

www.lehrerservice.at



JÖ und TOPIC je 11 x im Schuljahr im Abo.
Bestellungen auch online möglich!
www.lehrerservice.at und www.buchklub.at

JUNGÖSTERREICH Zeitschriftenverlag GmbH & Co KG
6020 Innsbruck, Sillgasse 8, info@jungoesterreich.at